

Das Rökchen als Glökchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau von Heute

«Wenn es schon früher so gewesen wäre, so hätte es mich nicht verletzt!» ... das heisst also: Nicht die Taktlosigkeiten an und für sich waren das Anstössige — das peinliche Moment lag vielmehr in der relativen Lässigkeit zu früher, womit der Gatte indirekt eingestand, dass ihm dasselbe Mädchen als Frau weniger wert sei denn als Braut, oder aber: (falls der heutige Zustand seinem ehrlichen Gesicht entspräche), dass er sich früher einer hässlichen Heuchelei schuldig gemacht habe...

Beidemale eine recht bedenkliche Erkenntnis für eine Frau!

Im Falle meiner Freundin erlaubten es nun die Verhältnisse, die Ehe wieder aufzulösen, doch gibt es nur zu viele Fälle, wo diese Lösung nicht in Frage kommt, sei es, dass bereits Kinder vorhanden sind, oder dass die finanziellen Umstände die Frau zwingen, bei dem Gatten auszuhalten. In solchen Fällen wird sich dann freilich die Frau meist in zielbewusster Rache Genugtuung zu schaffen suchen und es geht nicht lange, so wird eine solche Ehe zur Hölle werden.

Ich kenne Ehen, in denen sich die Vermählten durch gesteigerte Schikane bis auf's Blut hassen gelernt haben und, so glaube ich, bloss noch deshalb zusammenbleiben, um das Objekt ihrer Rachsucht nicht aus den Klauen lassen zu müssen.

Und woher der ganze Unfug?

Der Unfug kommt vom Manne!

Aus geistiger Unreife und in schwachsinniger Ueberschätzung des Liebesobjektes verböhnen sich die Herren der

Schöpfung in ein meist junges unerfahrenes Ding und überlisten es in frommem Selbstbetrug zur Ehe. Und wenn dann bei näherer Betrachtung das Fata Morgana verschwindet, da kratzt sich der erstaunte Ehemann den Kopf und kommt nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schlusse, das Mädchen habe ihn getäuscht, betrogen, hereingelegt. Und dann macht der Mann aus der Frau das, was sie ihm bestenfalls noch sein kann: Eine billige Arbeiterin und ein Objekt seiner gesegneten Laune und ... doch das Schlimmste sei verschwiegen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Mann beim Eheabschluss meist die dreissig hinter sich hat, das Mädchen aber durchschnittlich im zwanzigsten Jahre steht. Er sollte also wissen, was er zu tun hat — eine Frau von dreissig Jahren weiss es!

Da jedoch wenig Hoffnung besteht, dass der Mann in Liebesangelegenheiten klaren Kopf behalte (Der Schwachsinn des Mannes ist im Zustande der Verliebtheit bekanntlich physiologisch), so wird es nachgerade immer notwendiger, die dummen unerfahrenen Gänschen in der Psychologie des Mannes gehörig aufzuklären.

Ich hoffe denn auch, mit meiner heutigen Arbeit einige wesentliche Punkte im Verlaufe einer «normalen Liebesheirat» beleuchtet zu haben und betone als Quintessenz: Das wahre Wesen des Mannes ist mit der Ehe zu teuer erkauft!

Das war der zweite Artikel von Klara K...t. Vergleiche „Wenn sie verheiratet sind!“ Nr. 23. Ein dritter abschließender Artikel „Warum sie heiraten“ erscheint in vierzehn Tagen.

Das Röckchen als Glöckchen

Vor Zeiten war der Frauenrock ein Fass, Keusch überwölbend Bein und Fuss und Socke. Der Schuh sogar lag einstmals innerhalb Des Tuchbereiches einer Käseglocke.

Dann gab den Fuss man frei, das Knöchelwerk, Am Stengel blühte auf der Schmuck der Wade. Die einen sahen darin Teufelei, Doch andere empfanden es als Gnade.

Und weiter wuchs aus fremdem Stoff heraus, In dessen Zwang sie ihren Sinn verloren, Die volle runde Scheibe, ja, es war, Als würde nunmehr erst — das Knie geboren!

Jetzt hängt das Röckchen wie ein Glöckchen hoch Und schaukelt sanft im Wind und tönet leise. Es gleicht dem Kelche, der die Blüte hegt — Wie schön in allem ist Natur und weise!

Mit schiefen Augen abseits steht und weint Allein der Moralist in grauen Haaren, Weil alle Mühe ihm vergebens scheint, Den Käseglockenstandpunkt zu bewahren.

Nuba



Das Nähr- & Schönheits-Mittel für die Haut
Crème Solanda

vermag infolge seiner glücklich gewählten Zusammensetzung

die Haut zu verschönern
zu verjüngen
zu konservieren

Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich.



NUR DIE
**COLUMBIA
PLATTE**

weist diese Vorzüge auf:

Die Spieloberfläche A besteht aus reinem Schellack & ist von der gewöhnlichen Plattenmasse B durch eine Zwischenlage getrennt. — Schon beim Aufsetzen der Nadel, also vor Spielbeginn, bemerken Sie den grossen Vorteil dieser feinen Platte. VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS.

"Rena"

J. K. KAUFMANN · ZÜRICH
Theaterstr. 12, beim Corso.



Elmer-Citro

durststillend
wohlschmeckend
bekömmlich

Elmag Glarus Tafelwasser der Mineral- und Kurquelle Elm.

Überall erhältlich.